

Liebe Menschen in Arnsberg und Umgebung!

Im Gottesdienst am Sonntag werden zwei Kinder getauft. Die Eltern haben Taufsprüche ausgesucht, die die Zusage Gottes beinhalten, dass seine Engel die Kinder begleiten werden.

Das hat mich an eine Zeichnung erinnert, die mich seit einigen Jahren begleitet. Ein Pandabär geht durch eine Landschaft und trägt einen kleinen Drachen. Der Panda fragt: „Was ist wichtiger, der Weg oder das Ziel?“

Hinter dieser Frage steht wohl der Spruch „Der Weg ist das Ziel.“

Nun ist ja dieser Spruch schon mal für sich gar nicht ganz eindeutig. Mein Gefühl ist, dass er oft ein bisschen vertröstend eingesetzt wird, wenn sich herausstellt, dass das Ziel doch weiter entfernt ist, als man zunächst gedacht hat oder gar überhaupt nicht erreichbar. Oder nicht lohnenswert. Dann tröstet man sich eben damit, dass es doch schön ist, wenigstens unterwegs zu sein.

Andererseits gibt es natürlich auch Wege, für die dieser Spruch genau zutreffend ist. Den Ruhrtalradweg fahren z.B. Duisburg ist, glaube ich, nicht so ein ganz lohnendes Ziel. Aber unterwegs zu sein entlang der Ruhr, einen Zwischenstopp einzulegen, um die Auferstehungskirche zu besuchen, andere Sehenswürdigkeiten oder besondere Landstrich zu sehen – das ist das Ziel.

Oder einen Berg zu besteigen, da gilt beides. Ich sehe manchmal Bilder meines Neffen, der senkrechte Felswände hochklettern. Auf mich wirkt das eher gruselig. Für ihn gilt beides. Der Weg ist das eine Ziel, also die Herausforderung, scheinbar Unmögliches zu erreichen, durch die atemberaubende Kletterei. Am Ende das Ziel: das Gipfelkreuz.

Mir scheint nun, es ist gut, beides zu verbinden, den Weg nicht nur als Mittel zum Zweck anzusehen, sondern auch wahrzunehmen, was unterwegs zu entdecken ist. Und auch das Ziel vor Augen zu behalten, weil es sich in der Regel um etwas schönes zu Erreichendes handelt.

Nun kann man sicherlich weiter darüber nachsinnen, was Weg und Ziel bedeuten, wie der Weg aussieht, wie erstrebenswert das Ziel und so weiter. Lassen wir das für heute aber ruhen.

Gehen wir stattdessen einen Schritt weiter. Beziehen wir das Wort nun auf den Lebensweg. Ist der Lebensweg nur das Mittel, um die Ewigkeit als Ziel zu erreichen? Ist das Leben nur ein Jammertal?

Mitnichten!

Sicher, jahrhundertlang ist das so dargestellt worden. Diese Vorstellung findet sich noch in vielen Chorälen unseres Gesangbuches. Ich glaube nicht, dass das Gottes Plan ist.

Es gibt ein Ziel, das zu erreichen sich lohnt und es gibt einen Weg, den zu gehen sich lohnt. Ich glaube daran, dass das Leben ein Geschenk Gottes ist, allerdings ohne Garantie auf irgendwas. Klingt jetzt vielleicht etwas frustrierend, ist es aber nicht. Denn es ist auch eine Aufgabe. An dieser Stelle darüber nachzudenken, ob unser eigener Wille oder die Vorhersehung Gottes unser Leben wesentlich leitet, würde den Rahmen sprengen. Darüber haben schon solche Größen wie Luther und Erasmus von Rotterdam gestritten.

Es lohnt, diesen Weg zu gehen, mit all den Höhen und Tiefen, Überraschungen und Herausforderungen, Entscheidungen und Fehlentscheidungen, die nun mal dazugehören. Ist einfach so.

Dieser Weg führt schließlich zum Ziel. Eigentlich wissen wir ja fast gar nichts über das Ziel, also über das, was nach dem Leben hier auf der Erde kommt. Es ist Glaubenssache, dass es ein gutes Ziel ist. Ich nenne es heute mal: Leben in Gottes ewigem Frieden.

Kommen wir zurück zu dem Panda und dem kleinen Drachen. „Was ist wichtiger: Der Weg oder das Ziel?“ hatte der Panda gefragt. Die Antwort des kleinen Drachen lautet: „Die Weggefährten.“

Die Weggefährten – ist das nicht eine unglaublich schöne Antwort? Denn so ist es doch: gemeinsam unterwegs zu sein, ist in jedem Fall gut. Sei es, weil geteiltes Leid halbes Leid ist – sei es, weil geteilte Freude doppelte Freude ist.

Und wenn dann noch Gottes Zusage aus den Taufsprüchen sich bewahrheitet, woran ich keinen Zweifel habe, dass Gottes Engel uns begleiten, dann ist der Weg ein guter Weg und das Ziel ein lohnendes Ziel.

Seid behütet auf Euren Wegen,

Ihr und Euer